

Christiane Funkel und Armin Hoch

Botanische Forschung im Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz (BR KSH) – gestern und heute

Die botanische Forschung im Südharz ist ein sehr spannendes Thema, zu dem an dieser Stelle nur ein kurzer Überblick gewährt werden kann – zu umfangreich wäre allein eine Auflistung aller hier erwähnenswerten Personen mit ihren Leistungen aus der Historie; zum anderen ist die aktuelle botanische Forschung im Biosphärenreservat ein gesondertes, umfangreiches Thema. Dennoch wird an dieser Stelle der Versuch unternommen, einige herausragende historische Persönlichkeiten mit Fotos von Pflanzenvorkommen in unserem Gebiet zu verknüpfen und so einen aktuellen Bezug herzustellen. Es verwundert nicht, dass der Harz und insbesondere der Südharz sehr prominente Botaniker aufweisen – eine außergewöhnliche Arten- und Lebensraumvielfalt sprechen für sich. Möge es uns gelingen, auch für unsere nachfolgenden Generationen diesen einzigartigen Schatz zu bewahren; es ist unsere Pflicht.

Zur Geschichte der floristischen Erforschung auf dem Gebiet des heutigen Biosphärenreservates Karstlandschaft Südharz

Im Gebiet des heutigen Biosphärenreservats waren zahlreiche historische Persönlichkeiten unterwegs, die uns von ihren Tätigkeiten umfangreiche Zeugnisse hinterlassen haben – sei es als Literatur, Herbar-Belege oder in anderweitigen Quellen.

Erste, auch aus heutiger Sicht wissenschaftlich nachvollziehbare, Pflanzennachweise aus dem Gebiet gehen auf Johannes THAL (1542-1583) zurück. Johannes Thal nimmt in der botanischen Wissenschaft bis heute einen Eh-



renplatz ein. Bis weit in das 16. Jahrhundert war es üblich, Pflanzen nur unter dem Gesichtspunkt ihrer möglichen Verwendung als Arznei- oder Heilkräuter zu betrachten und zu sammeln. Thal war der Erste, der anstelle der üblichen Kräuterbücher eine Liste der kompletten Pflanzenvorkommen eines Gebietes erarbeitete und somit der Pflanzenkunde neue Wege wies. Seit seinem Werk „SYLVA HERCYNIA“ trägt Thal den Titel „Vater der Floristik“, der bis heute auf seine unumstrittene wissenschaftlich-historische Bedeutung verweist.

Johannes Thal wurde 1542 in Erfurt als Sohn eines Pfarrers geboren. Von 1558-1561 besuchte er die Klosterschule in Ilfeld, wo ihn sein Lehrer Michael Neander aufgrund seines frühreifen Talents und seiner ausgezeichneten Beobachtungsgabe zu einem seiner Lieblingsschüler erklärte. Nach seinem Studium in Jena und anschließender Tätigkeit als Arzt in Stendal bemühte sich das Stolberger Grafenhaus, diesen durch seine Tüchtigkeit weithin berühmten jungen Mann als Hofarzt zu gewinnen. Ab Oktober 1572 war Thal in Stolberg tätig; im Hause Kilian Kesslers in der Niedergasse hatte er eine Dienstwohnung mit einem am Berge gelegenen Garten, in dem er seine freien Stunden verbrachte, sofern ihm seine ausgiebigen Exkursionen durch den Harz Zeit dafür ließen. Im Jahre 1577 übersandte Thal auf Drängen sei-

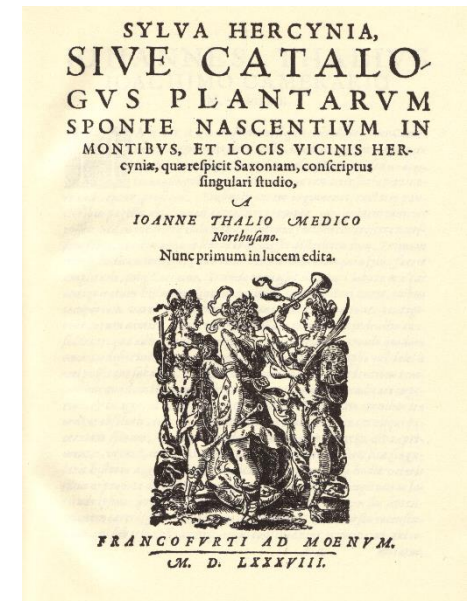


Abb. 1: "SYLVA HERCYNIA - DER HARZWALD, oder ein Verzeichnis der Pflanzen, die in den Bergen des Harzes, welcher hintenaus gen Sachsen schaut, und in seiner Nachbarschaft von sich selber wachsen, mit sonderlichem Fleiße verfasst von J. Thal".

nes Freundes, dem Nürnberger Stadtarzt Camerarius dem Jüngeren, ein vollständiges Verzeichnis aller von ihm im Laufe von fünf Jahren im Harzgebiet beobachteten wildwachsenden Pflanzen des Harzes.

Dieses Werk schrieb Johannes Thal in Stolberg, wo er neun Jahre als Hofmedikus und Stadtphysikus tätig war. Im Juni 1583 kam Thal bei einem Unfall auf einer Fahrt zu einem Kranken im Nordharz bei Peseckendorf ums Leben. Fünf Jahre nach seinem Tode, im Jahr 1588, wurde diese Zusammenstellung durch CAMERARIUS in Frankfurt/Main unter dem Namen "SYLVA HERCYNIA" gemeinsam mit neun Holzschnitten aus Gesners Nachlass "HERCYNIA RUM STIRPIUM ICONES" zum Druck gebracht. Thal stand mit dieser Florenliste weltweit am Anfang einer langen Reihe derartiger Werke, die mit dem Schaffen CARL VON LINNÉ ihren Höhepunkt fanden. Während



Abb. 2: Acker-Ziest

CORDUS die ersten sicheren Nachweise über Vorkommen von Pflanzen im Harzgebiet lieferte, verfasste Thal die erste systematische Übersicht hercynischer Pflanzen, also der im Harz verbreiteten Arten. Die Flora von Thal, welche 720 Arten und Unterarten enthält, wurde 1977 von STEFAN RAUSCHERT aus dem Lateinischen übersetzt und publiziert.

Thal hat allein um Stolberg 59 Arten beschrieben; ein Beispiel dafür ist der (heute dort verschwundene) Acker-Ziest (*Stachys arvensis*):



Abb. 3: Neu für Deutschland wurde von Thal die Alpen-Johannisbeere (*Ribes alpinum*) beschrieben: „Strauch an vielen Stellen um Stolberg“

„Diese kam vorzeiten auf Bergäckern des Berges Hainfeld bei Stolberg vor, nämlich solange diese noch bestellt und mit Hafer besät wurden. Jetzt jedoch, nach Aufhören des Ackerbaues, beginnen diese Äcker sich in Wiesen umzuwandeln, und so ist auch diese Pflanze verschwunden.“

Einer der bedeutendsten Botaniker seiner Zeit war der Arzt und Botaniker FRIEDRICH-WILHELM WALLROTH (1792-1857). Als Sohn eines Pfarrers in Breitenstein geboren, zog seine Familie im Jahr 1800 nach Breitung. Er zählt ebenfalls zu den ausgewiesenen Kennern der Südharzflora. Fundorte der Pflanzen wurden von ihm meist allgemein beschrieben.

CARL HAUSSKNECHT (1838 – 1903), geboren am 30. November 1838 in Bennungen, war Begründer des Herbariums Haussknecht in Weimar, heute in Jena. Als Apotheker, Botaniker und später als Sammlungsreisender war auch er im



Abb. 4: FRIEDRICH-WILHELM WALLROTH (Foto: Zeisina privat)

Südharz viel im Gelände unterwegs. Anlässlich seines 175. Geburtstags am 4. Dezember 2013 fand eine Ehrung in Bennungen statt; eine Sonderausstellung im Spengler-Museum im Jahr 2014 war seinem Wirken gewidmet.

CARL LEBING (1839 – 1907), geboren am 19. Januar 1839 in Braunsroda, Lehrer und Botaniker, war ausgewiesener Kenner der Flora von Sangerhausen. Sein umfangreiches Herbarium und das Manuskript zur „Flora von Sangerhausen“ sind leider verschollen, nur wenige Teile sind noch im Spengler-Museum in Sangerhausen erhalten. LEBING hielt am 19. 08.1883 zur Hauptversammlung der IRMISCHIA einen Vortrag zu Geognostisch-botanischen Skizzen von Sangerhausen. Dort stellte er Funde aus der Flora vom Hohen Berg, der Mooskammer und der Salzstelle von Hackpüffel vor. Er war auch Mitglied im Verein für Geschichte und Naturwissenschaften zu Sangerhausen und gilt als Mitbegründer des Rosariums.

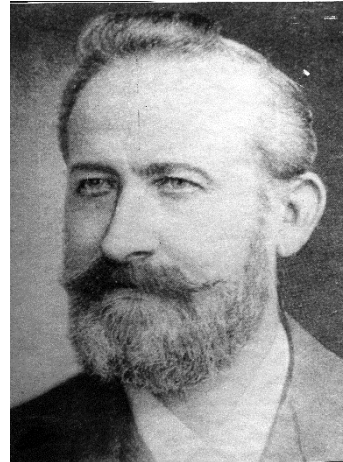


Abb. 5: CARL HAUSSKNECHT
(Foto: Zeising privat)

KARL LAUE (1853 – 1916), Lehrer am Gymnasium Sangerhausen, verfasste 1898 eine Publikation zu den wildwachsenden Blütenpflanzen in der Umgebung von Sangerhausen mit über 1000 Taxa sowie im Jahr 1911 eine Zusammenstellung der klimatischen Verhältnisse in Sangerhausen über 30 Jahre – von 1878 bis 1908.

WILHELM BECKER (1874 – 1928), Volksschullehrer und Botaniker, war ausgewiesener Spezialist für Veilchen. 1894 bis 1902 war er Lehrer in Wettelrode nördlich von Sangerhausen. In dieser Zeit verfasste Becker mehrere Veröffentlichungen über Pflanzenwelt der Umgebung von Sangerhausen, so 1896: „Floristisches aus der Umgebung von Sangerhausen am Harz“. 1897 erschien „Die Veilchen der Umgebung von Wettelrode“; insbesondere auf einer Wiese zwischen Lengefeld und dem Schlößchenkopf bei Sangerhausen fand Becker Inspiration



Abb. 8: Große Sterndolde (*Astrantia major*), von LEBING in der Mooskammer, außerdem am Hohen Berge und im Wald bei Bahnhof Riestedt 1885 beschrieben



Abb. 6: CARL LEBING
(Foto: Zeising privat)



Abb. 7: Herbar-Belege von CARL LEBING aus Sammlung Spengler-Museum Sangerhausen



Abb. 9 u. 10: Immenblatt (*Melittis melissophyllum*) und Zimt-Erdbeere (*Fragaria moschata*) am Hohen Berg bei Sangerhausen von Lebing beschrieben

für seine Berufung als Veilchenspezialist. Becker hat bereits 1896 das Orientalische Zäckenschötchen (*Bunias orientalis*), heute weit verbreiteter Neophyt auch im Südharz, an der Lengfelder Chaussee in der Nähe von Wettelrode am Pfarrholze als häufig vorkommend erwähnt.



Abb. 11: Das weiß blühende Gräben-Veilchen (*Viola persicifolia*) ist auch heute noch im Biosphärenreservat zu finden.



Abb. 12: Das Ebensträußige Gipskraut (*Gypsophila fastigiata*) - eine Leitart im Südharzer Gipskarst

EWALD WÜST (1875-1934), Hochschullehrer, Geologe und Botaniker, führte zwischen 1893 bis 1895 zahlreiche Exkursionen im Gebiet durch und veröffentlichte 1896 das Werk „Zur Flora der Gegend von Sangerhausen“, in dem er beispielsweise das Berg-Steinkraut am Eichberg nördlich von Kleinleinaunungen erwähnt, welches selten vorkommt, aber hier noch ein großes Vorkommen hat, ebenso wie das Ebensträußige Gipskraut.

KURT WEIN (1883 – 1968), Lehrer, Botaniker, Heimatforscher und Naturschützer, war in Eisleben und

Nordhausen tätig und galt als einer der besten Kenner der Südharzer Flora. Über 175 Veröffentlichungen stammen aus seiner Feder. 1926 erschien in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Naturwissenschaften in Sangerhausen und Umgebung der Beitrag: „Die Pflanzenwelt der Umgebung von Sangerhausen in ihrer Abhängigkeit von der Umwelt“ - ein richtungsweisendes Werk. 1952 führte er u. a. die Bestimmung der heimischen Rosen im Rosarium Sangerhausen durch.

WERNER ROTHMALER (1908 – 1962), Sohn eines Gutsbesitzers in Sangerhausen, Gärtner, Sammlungsreisender, Botaniker und Professor an der Universität Greifswald, verfasste 1952 die „Exkursionsflora“, die viele von uns als unverzichtbare Bestimmungsgrundlage kennen. Er belegte beispielsweise bei Questenberg das Vorkommen des Ruprechtsfarns.



Abb. 13: Der seltene Sumpf-Farn (*Thelypteris palustris*) wurde von WEIN in einem Erdfall bei Uftrungen beschrieben, wo er auch heute noch vorkommt.



Abb. 14: WERNER ROTHMALER, international tätiger Botaniker und Verfasser zahlreicher Publikationen (Foto: Zeising privat)



Abb. 14a: HERMANN MEUSEL (Foto F. Vladi, 1990)



Abb. 15: RICHARD ZEISING (Foto: Zeising privat)

HERMANN MEUSEL (1909 – 1997), Hochschullehrer, Botaniker und später Direktor des Instituts für systematische Botanik an der Martin-Luther-Universität in Halle, beschrieb 1939 „Die Vegetationsverhältnisse der Gips-

berge im Kyffhäuser und im südlichen Harzvorland“. Er war Gründer der Arbeitsgemeinschaft Herzynischer Floristen. Er verfasste Verbreitungskarten mitteleuropäischer Leitpflanzen und publizierte u. a. auch die Europäische-kontinentalen Verbreitungsgrenzen vieler Arten.



Abb. 16: Das Frühlings-Adonisröschen (*Adonis vernalis*) hat seine Verbreitungsgrenze im Südharz.

Von RICHARD ZEISING (1929 – 1979), Maschinenschlosser, Lehrer in Sangerhausen und Botaniker, liegt ein Schriftenverzeichnis über 60 Titel vor. Er verfasste 1963 in seiner Staatsexamensarbeit eine floristische und vegetationskundliche Übersicht über das Naturschutzgebiet Questenberg, welches 1927 ausgewiesen wurde. Die Pflanzenwelt des Kreises Sangerhausen wurde von ihm im Jahr 1966 beschrieben, die Pflanzenwelt des Hohen Berges bei Sangerhausen im Jahr 1969. Zeising befasste sich auch mit der Geschichte der Botanik in der Region. Er konnte seine Promotion an der Universität in Halle nicht beenden, weil er 1979 viel zu jung in Sangerhausen verstarb.

Einen wesentlichen Anteil bei der Erforschung der Flora des Südharzes hat der in Straßberg lebende Botaniker Prof. Dr. Hagen Herdam, der gleichzeitig auch der Autor der 19. erschienenen Flora von Halberstadt ist. Ihm und zahlreichen, hier nicht benannten Personen gilt unser Dank für ihre unermüdete Tätigkeit im Südharz - Ehrenamtlichen oder professionell Tätigen, alle(s) sind/ist wichtig und willkommen.



Abb. 17 + 18: Typische Arten bei Questenberg sind der Halskrausen-Erdstern (*Geastrum triplex*) und das Leberblümchen (*Hepatica nobilis*) – auch von ZEISING beschrieben



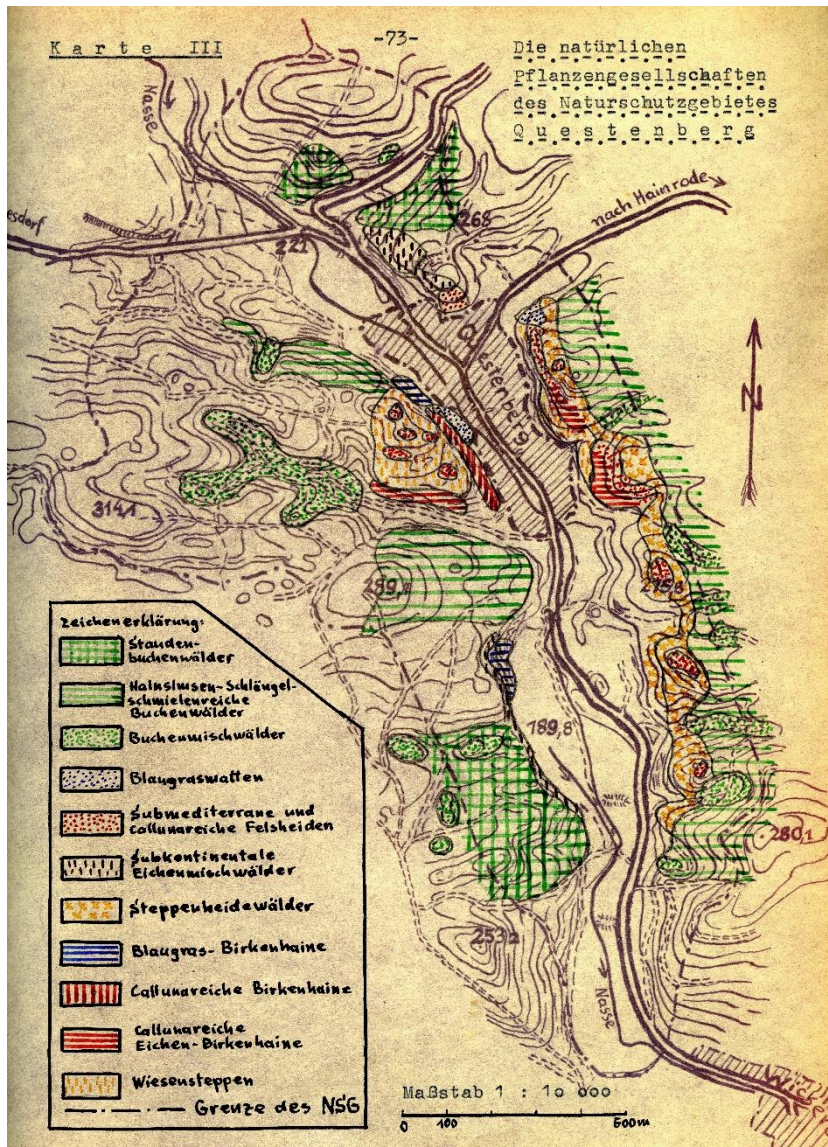


Abb. 19: Aus der Staatsexamensarbeit von RICHARD ZEISING: Die natürlichen Pflanzengesellschaften um Questenberg (Foto: Zeising privat)



Abb. 20: Der Diptam (*Dictamnus albus*) – auch eine beeindruckende Pflanze des Südharzes

Ich möchte unterstreichen, dass die hier vorgenommene Auswahl keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt – weder chronologisch, noch Personen bezogen; und bitte um Verständnis für dieses Vorgehen an dieser Stelle.

Ich bedanke mich herzlich bei meinem Kollegen Armin Hoch, der mir für diesen Vortrag alle Daten, Fakten und Fotos zur Verfügung gestellt hat, die keine Angabe der Quelle haben.

Christiane Funkel
 Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz
 Hallesche Straße 68a, 06526 Südharz, OT Roßla
 Christiane.funkel@suedharz.mule.sachsen-anhalt.de